

Zeitschrift:	Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber:	Bernhard Otto
Band:	2 (1780)
Heft:	24
Artikel:	Erinnerungen an den Verfasser des Vorschlags auf was Art die Armen in unserm Lande könnten versorget, dem Bettelwesen gesteuert und das Land von lüderlichem Gesindel gereinigt werden
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-543831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erinnerung an den Verfasser des Vorschlags
auf was Art die Armen in unserm Lan-
de könnten versorget, dem Bettelwesen
gesteuert und das Land von lüderlichem
Gesindel gereinigt werden.

Wann alle diejenigen Ruhm und Ehre verdienen, die
dem gemeinen Wesen auf irgend eine Weise Nutzen schaf-
fen, weil dadurch das Wohl und die Glückseligkeit jeder
Familie, die Theile des Ganzen sind, auf eine unzweif-
deutige Art befördert wird, so verdienen Sie M. H. die
Hochachtung aller Rechtschaffenen, wann Sie mit Ihrem
Vorschlage auf was Art die Armen ic. einem Uebel steu-
ren wollen, welches unserm Vaterlande bald eine uner-
trägliche Last werden muß, wann selbiges nur noch in 10
zukünftigen Jahren so anwachsen sollte, wie es sich seit
so viel vergangenen vergrößert hat. Welchem Menschen-
freunde müssen nicht Thränen der Wehmuth und des Mit-
leidens riesen, täglich einen Haufen Nothleidender, mit
Hunger und Elend kämpfender vor seiner Thüre zu
sehen, die ihn um Erbarmen und Beistand ansehen,
und deren Bedürfnisse er nicht im Stande ist zu befrie-
digten! Ich will dessen, was der Weise, was der Christ
hier fühlen, nicht einmal gedenken, wann sie wahrnehmen,
dass die Hälfte dieser Armen, Vater oder Mutterlose
Waisen sind, welche ohne alle Erziehung und ohne allen
Unterricht dahin gehen, und Gott danken, wann sie von
der milden Hand des gutthätigen Christen und des prah-
lenden Pharisäers Brod den Hunger zu stillen und Lumpen
die Blöße zu decken erhalten. Welch eine Aussicht
für den moralischen Zustand künftiger Generationen!

Die Errichtung eines Armen, Arbeits und Zuchthaus
s würde also allerdings ein nothwendiges und dienliches
Mittel seyn nicht nur dem Bettelwesen abzuhelfen, und
das Land von läderlichem Gesindel zu reinigen, sondern
auch ebenfalls mancher armen Wayse Pflege und Erzie-
hung zu verschaffen, die sonst in einem Lande, wo sich
zur Verpflegung solcher hilflosen, mitleidenswürdigen Ge-
schöpfe gar keine Anstalten befinden, ohne Rettung sind
und leider oft an Leib und (o Gott wie schrecklich und
wahr!) Seele verderben müssen. In allen wohleinges-
richteten Staaten wendet man auf diesen großen Gegen-
stand seine ganze Aufmerksamkeit; — Friederich,
Theresa und Ludwig und sein großer Finanz Minis-
ter N e c k e r setzten und setzen noch, auch mitten unter
dem furchterlichen Geräusch der Waffen und dem Knallen
der ehernen Donner diesen Gegenstand nie aus den Augen,
Armen- und Kinderhäuser und menschenfreundliche
Erziehungsanstalten sind für die Nachwelt länger dauren-
de Trophäen, als ihre Siege bei Rossbach und Collin.
Sollten dann Menschenfreunde, von Patriotismus und
Vaterlandsliebe beseelt, die auch unserem theuresten Ba-
terlande dergleichen Anstalten zu verschaffen suchten,
nicht auch allgemeine Achtung, und allen thätlichen Bei-
stand und Unterstützung verdienen? Nur von weitem et-
was darzu beizutragen würde schon eine schöne That seyn.
Allein so gut und wünschenswerth die Vollziehung Ihres
Vorschlages zur Erreichung dieses Zweckes seyn würde,
so sehr muß ich zweifeln, daß derselbe auf die Art und
durch die Mittel, wie Sie ihn entworfen haben, jema-
len zu Stande kommen werde, und wann er vollzogen
würde, daß er dauerhaft seyn könnte. Sie haben M. H.
das Allgemeine gar zu sehr nach dem Besonderen,
welches Ihnen etwa vor Augen schweben möchte, abge-
messen.

messen. Die Mittel, die sie als nie zu versiegende Quellen angegeben, führen viele Schwierigkeiten mit sich. Wider die, welche unter den Rubriken a, h, i und n stehen, *) hat man nichts einzuwenden, sie sind billig; aber alle die übrigen können Sie ohne Bedenken durchstreichen. **) Gesezt daß sie ein oder höchstens 2 Jahr noch ziemlich ergiebig seyn würden, so bin ich doch versichert, daß nach

*) a) Zur ersten Einrichtung dieser Anstalt würde meines Erachtens ein nicht gar grosses Kapital erfordert werden, welches man mit Bewilligung der Gemeinden aus Gemeiner Lande Kassa erheben könnte.

h) Man lege allen Ausländern, die sich in Bündten niedergelassen haben, die die Handlung treiben jährlich 1 fl. und die sich von ihrer Hände Arbeit nähren 16 fr. zur Entrichtung für die Armenanstalt auf.

i) Man lasse jeden Krämer oder Winkäufer auf den Märkten nach Proportion 4, 6, 12, 24 fr. in die Armenkassa bezahlen.

n) Man lege eine Lotterie von so viel Losen an, als man nur allein im Lande unterzubringen gedenket, und nehme von Ausländern keine Einlagen an, daß mit das Geld im Lande bleibt. Von den Gewinnsten ziehe man den 10ten Kreuzer ab für die Armenkassa. Jede Dorffschaft könnte nach Verhältniß ihrer Größe 1 oder mehrere Lose nehmen und die Gewinnste zur Dorfkasse legen.

**) Das werde ich mit allem Vergnügen thun, so bald die von Ihnen und andern Menschenfreunden etwann in Vorschlag gebrachten Mittel werden zur Wirklichkeit gebracht werden.

nach Verfluss dieser Zeit diese Quellen vertrocknen müßten. Feder von diesen Artikeln hat seine besondern Schwierigkeiten. Es ist unnöthig solche en Dethail herzuerzählen. Werffen Sie nur einige aufmerksame Blicke auf den allgemeinen Charakter unsers Volks, so können Ihnen dieselben nicht verborgen bleiben. Ich begnüge mich Ihnen hier zu sagen, daß so gut diese Mittel an und für sich selbst sind und so leicht dieselben ins Werk gesetzt werden könnten, so bald würden sie von einem Uebelgesinnten, und wo giebts nicht dergleichen? als eine Art der Auslagen angesehen werden können, *) und wie bald wär's dann um alle damit verbundene Einkünfte geschehen. Man irrt, wenn man den Bündner dem Issachar vergleicht, der ein stark gebeinter Esel war und zwischen zwo Bürden lag. Alles was das Gepräge einer Auslage hat, wird auch selbsten von dem noch mittelmäßig gutdenkenden Bündner für verdächtig gehalten und verabscheuet. Wann er ja geben muß, so will er lieber freye Hände zu geben behalten, damit sein Almosen unmittelbar in die Hand des Dürftigen gehe, als da geben, wo es durch mehrere Kanäle laufen muß, bevor es zur Stellung der Bedürfnisse des Armen angewendet werden kann. Für unser Vaterland sind also solche Mittel nicht brauchbar und zuverlässig. Aber wird man denn keine andere ausfindig machen können? Ich sollte es glauben. **) —

Anstatt

*) Haben wir nicht dergleichen Auslagen mehrere in unserem Lande, und sind wir deswegen minder frei?

**) Hier sehe ich mich genöthiget ein paar Perioden weg zu lassen, und ich bitte den Herrn Anonymus deswegen um Verzeihung. Unser Blat soll weder Satyren, noch beleidigende Kritiken enthalten. Ich wünschte der Herr Verfasser möchten es Ihren Landsleuten selbst sagen, was Sie mir hier in den Mund legen wollen.

Anstatt der allgemeinen Kirchensteuer würde es zuträglich seyn, eine solche von Haus zu Haus durch 2 Vor- gesetzte oder Geschworne jeder Gemeine einsammeln zu lassen. Die Reichen, denen die Unterhaltung der Armen durch Almosengeben ohnedem am meisten zur Last fällt, würden reichlicher geben und die Bemittelten würden sich schämen nichts zu geben, da bei einer Kirchensteuer viele von ihnen leer ausgehen würden.

Ein anderes Mittel zu sicherer Erhebung eines Kapitals wären die bekannten Weltliner Legaten. Es sind bereits schon einige 1000 fl. im Vorschuß; die Gemeinden Neofor- mirter Religion haben unstreitig das Recht diese Gelder zu wohlthätigen Absichten zu verwenden. Unsere Landes- vater hatten bei Ersparnug derselben nur die einzige sehr lobenswürdige Absicht, sich derselben im Nothfalle zu bedienen. Mich dünkt hier sey ein solcher Fall. Möchten doch alle denen das Schicksal des Volkes anvertrauet wor- den, die einen Einfluß in unsere Regierung haben, die das Ruder des Staats mit Klugheit und Mäßigung zur Zufriedenheit des ganzen Volkes führen, bei dem Elende so vieler Armen die Stimme des Gewissens hören und Threm Gefühle der Menschlichkeit und der Pflicht für's Vaterland, gewisse kleine, in anderer Absicht immer gute und fast unumgänglich nothige Nebenabsichten aufopfern! Jeder edeldenkende Bündner und wahre Menschenfreund würde Thre Asche segnen. Unsere getreue liebe Bundsge- nossen und Landsleute katholischer Religion würden Thre Contingent schon irgend anders woher anschaffen und ich zweife im geringsten nicht, daß sie nicht großmuthig genug seyn sollten, dieses thun zu wollen. Sie haben viele mil- de Stiftungen und tausend andere Quellen, die Ihnen zu solchen wohlthätigen Handlungen behilflich seyn können.

Durch

Durch Subscriptionen oder freiwillige Beiträge reicher Partikularen unseres Landes würde man gewiß ein ansehnliches Kapital erhalten. Andere Länder können hierinfalls die Preiswürdigsten Beispiele der mildthätigsten Liebe aufweisen. Die Geschichte des Hallischen Waisenhauses ist bekannt; was ohnlangst zu Moscou geschah, weiß die ganze Welt bei der Stiftung einer Erziehungsanstalt für arme Kinder nach den Vorschlägen und unter Aufsicht des Herrn Bozkon. Ein unbekannter Menschenfreund schenkte zu dieser Anstalt 50000 Rubeln, ein anderer 100 Dukaten. Die Briefe, welche diese wahren Wohlthäter dem Hrn. Bozkon bei diesem Anlaß geschrieben, haben die Ephemeriden der Menschheit als ein unsterbliches Denkmal der Größe ihrer Urheber in dem Andenken der Menschen erhalten wollen, und dieselben abdrucken lassen bei der Anzeige eines bald Beispiellosen Auftrittes in Schafhausen, da der vortreffliche Bürger dieser Stadt Herr Christof Fezler derselben den Vorschlag that, mit Aufopferung seines Vermögens und seiner Kräfte das dasige Waisenhaus zu erweitern. Sollte denn unser Land keine so edeldenkende Menschenfreunde aufweisen können? Zur Ehre unseres Volkes hegen wir von seiner Denkungsart ganz andere Begriffe und wir glauben dazu berechtigt zu seyn, da wir auch auf Beispiele stolz seyn können. *)

Man

*) Wem kann es wohl unbekannt seyn, was ein Ullyss von Salis von Marschlins vor kurzem, ein Doktor Abis von Chur ehemalig und was noch jetzt Ihr Weisheit der Herr Bündsodrist und Stadtammann Andreas von Salis zu Chur zur bessern Erziehung der Kinder thaten und aufopferten! Im kleinen könnte ich noch viele dergleichen Beispiele anführen und deswegen durchstreiche ich die Rubrik g noch nicht.



Man könnte endlich auch einen kleinen Zoll auf die Einführung fremder Waaren legen, die nicht unmittelbar zum Bedürfnisse des Menschen gehören, das heist, auf Thee, Kaffe, Zucker, fremde Weine, theure Gewürze, und Taback. Sollte auch nur der Centner dieser ausländischen Produkte 1 fl. Zoll bezahlen, so würde unserem Lande dadurch ein ungemein großer Nutzen und Vortheil verschaffet werden. Man erhielte ein sehr beträchtliches Kapital zur Erhaltung des Armen - Arbeits - und Zuchthäuses; und die greuliche Consumption dieser Produkte, die uns ungeheure Summen kosten, uns um unsere Gesundheit bringen, und unser Volk mehr und mehr entnerzen, könnte durch Erschwerung der Einfuhre nach und nach geschwächt werden. Der Handelsmann verliert dabei nichts. Er verkauft seine Waaren um so viel theurer. *)

Gennzen Sie nun, M. H. von diesen Anmerkungen was Sie für gut befinden; wann nur dem Vaterlande auf irgend eine Art geholfen werden kann, so ist's dem Verfasser dieser Erinnerung gleich, es geschehe auf welche Weise es wolle. Indessen bleibt derselbe ein Verehrer aller patriotisch gesinneten Männer, und insbesondere Ihrer Gemüthungen für das allgemeine Beste der Landsleute des **ANONIMUS.**

*) Daran zweifle ich sehr. Je theurer eine ausländische Waare zustehen kommt, die zur Kitzelung unseres Gaumes und zur Befriedigung unserer Eitelkeit dient, je mehr wird sie gesucht und eingeführet und nur eine Aussage von 1 fl. auf den Centner würde das Fräulein und die Kammermagd, die Handwerksfrau und die Meze, den Stuker und den Stallknecht nicht abhalten ein Läfchen Kaffe zu schlürfen, ein Pfeischen Taback zu schmauchen und mit Anstand ein Prieschen Holländer zu nehmen. L. . . . M.

